Wie müd ich bin [...]

Autor(en): **Brenner, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **16 (1948)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-568596

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie müd ich bin: wie müd vor lauter Warten
auf dich — du kamst nicht, und ich lief umher
und lief mich müd durch Zimmer, Haus und Garten —
und nun ists spät und Nacht; du kommst nicht mehr —
und dennoch ist mir nichts zuleid geschehen,
und wo ein Spiegel ist, trag ich ihm hin
mein Lächeln: schön und zärtlich anzusehen —
weil ich um deinetwillen müde bin —

Ihr seid, ihr Liebenden, so schön, so schön —
ich möchte teil an eurer Liebe haben —

ich möchte sein in eurem Blut der Föhn,
der Quell, den ihr aus eurer Brust gegraben —

die Lichtung, wo sich unsre Wege trafen;
das Wort, dem lächelnd ihr entgegenlauscht —

ich möchte sein der Schlaf, den ihr geschlafen —
ich möchte sein der Kuß, den ihr getauscht!

O wie mein Herz nun schlägt in allen Dingen,
seit unser Herz wir in der Brust entdeckt —
und seit in uns das Blut begann zu singen,
wieviele Klänge hat es rings geweckt!

Wer dürfte sagen, daß die Erde darbe
des Lichts, seit wir die Sonne hergewunken —
die ganze Welt trägt nun die gleiche Farbe
des süßen, goldnen Weins, den wir getrunken — —

HEINZ BRENNER, BAMBERG